

*Pseudagrion praetextatum* Selys 1876, as I have identified the specimens cited on p. 142 is, according to Dr. Karsch, Berl. Ent. Zeitschr. XXXVIII, 1893, p. 39, the *Aggrion Deckeni* of Gerstaecker 1869, so that this specific name, having priority, must be substituted.

Fig. 1, p. 122 fails to show the basal spot on the hindwing of *Tramea limbata*, although this was represented in my drawing, and the neurulation has been so carelessly reproduced by the engraver as to render the figure false and worthless. Fig. 15, p. 142 has been placed upside down.

Jena, June 9, 1896.

### Die Varietäten des *Carabus monilis* Fabricius.

Von Dir. H. Beuthin in Hamburg.

Färbung der Oberseite sehr verschieden, fast immer metallisch, bald blau, bald grün, kupfrigbraun, broncebraun. oft mit goldgrünem, blauem, violetter oder purpurnem Seitenrande; sehr selten mattschwarz oder matt braunschwarz.

Kopf runzlig punktirt. Halsschild breiter als lang, nach hinten wenig verengt, Seitenrand etwas nach hinten aufgebogen; Hinterecken etwas vorstehend, nicht nach unten gebogen; Oberseite runzlich punktirt, mit schwacher Mittellinie.

Flügeldecken flach gewölbt, nach hinten wenig erweitert, wenig breiter als das Halsschild, vor der Spitze nicht ausgebuchtet. Flügeldecken punktirt gestreift; jede Flügeldecke mit 3 Kettenstreifen (Primärintervallen), dazwischen mit einer ununterbrochenen glatten Längslinie (Secundärrippe), und zwischen dieser und den Primärrippen meist noch eine Tertiärrippe, welche oft nur wenig erhaben ist.

Fühler und Beine schwarz, seltner die Fühlerwurzel und die Schenkel rothbraun.

Verbreitungsbezirk: England, Belgien, Frankreich, die Schweiz und das westliche Mitteldeutschland.

I. Flügeldecken zwischen den Kettenstreifen mit 3 gleich stark entwickelten glatten Rippen (Secundär- und Tertiärintervallen).

1. Oberseite braunbronce, metallisch blau oder grün; Fühler und Beine schwarz; 20—28 mm:

Grundform: *monilis* Fabricius.

2. Oberseite blauviolett, Punkte der Flügeldeckenstreifen mehr oder weniger in die Quere gezogen, Seitenrand zuweilen broncegrün, Fühler und Beine schwarz, Käfer ziemlich breit; 22—24 mm lang, 10 mm breit:

var. *affinis* Panzer.

Würzburg, Niederbronn im Elsass.

3. Oberseite braunbronce, kupferbronce, selten blau; Käfer klein, nur 16 bis 20 mm lang, schlank; Fühler und Beine schwarz:

var. *taunicus* von Heyden.

Taunus, Vogelsberg, Rhöngebirg.

4. Oberseite braunbronce, erzfarben, selten dunkelblau, oft mit schönem purpurbläulichen oder goldgrünen Seitenrande; Fühler und Beine schwarz; 20 mm.

var. *regularis* Wissmann.

Thüringen.

5. Oberseite braunbronce, erzfarben oder grünbronce; von der Grösse des *taunicus*; Halsschild nach hinten etwas schmaler, Flügeldecken etwas mehr bauchig gerundet; Fühler und Beine schwarz. Ich erhielt diese Form mehrfach als var. *gracilis* Ahrens, um Verwechselung mit No. 10 vorzubeugen nenne ich sie:

var. *bavaricus* Beuthin.

Bayern, Lechfeld.

6. Flügeldecken flach gestreckt, Tuberkeln der Kettenstreifen oft klein. Oberseite meist kupfrig broncefarben oder grün erzfarben. Fühler und Beine schwarz; 20 bis 24 mm:

var. *alticola* Bellier.

Digne, Dourbes. Dép. Basses Alpes, Haute Loire. Frankreich.

7. Der ganze Käfer schwarz, Flügeldecken selten schwach matt bräunlich; 20 bis 25 mm:

var. *nigritulus* Kraatz.

Grenoble, Grande Chartreuse; Dép. Isère. Frankreich.

8. Oberseite metallisch blau, grün oder braun erzfarben; Wurzel der Fühler und die Schenkel mit Ausnahme der Kniee rothbraun:

var. *femoratus* Géhin.

Schweiz, Frankreich.

II. Flügeldecken zwischen den Kettenstreifen mit stark ausgebildeten Secundärrippen und schwächeren Tertiärintervallen.

9. Farbe der Oberseite ebenso verschieden wie bei *monilis*. Fühler und Beine schwarz. Secundärrippe oft viel

höher und stärker als die Tuberkeln der Primärintervalle. Bei einigen besonders kräftig entwickelten Exemplaren ist das Halsschild tief grobrunzelig, die Secundärrippen zeigen einige tiefe Punkte, bei anderen zeigt die Secundärrippe Neigung, sich zu theilen; 20 bis 30 mm (*Kronii* Hoppe): var. *consitus* Panzer.

Rheinlande, Schweiz, Frankreich.

10. Kleiner und schmaler als *consitus*, Oberseite schwarz erzfärbig, nur mattglänzend, Fühler und Beine schwarz: var. *gracilis* Küster.  
(Besitze ich nicht, Beschreibung nach Ganglbauer).
11. Sehr kleine schmale Exemplare. Oberseite lebhaft grün. Tertiärintervalle oft nur eine äusserst schwache Linie bildend, Fühler und Beine schwarz; 20 bis 22 mm: var. *sabaudus* Géhin.  
Chasseral bei Biel im Jura, Schweiz. Frankreich.
12. Der ganze Käfer mattschwarz; 22 bis 25 mm: var. *moestulus* Beuthin.  
Grenoble, Dép. Isère, Frankreich.
13. Farbe der Oberseite, Fühler und Beine wie bei *monilis*; Secundärrippen grossentheils in Tuberkeln aufgelöst: var. *interruptus* Beuthin.  
Rheinlande, Schweiz, Frankreich.  
(Diese Form könnte nach meiner Meinung als Uebergang zu *Scheidleri* betrachtet werden.)
14. Sculptur und Farbe der Oberseite wie bei *consitus*, aber die Wurzel der Fühler und die Schenkel bis auf die Kniee rothbraun: var. *Sengstacki* Beuthin.  
Schweiz, Frankreich.  
Herrn J. F. W. Sengstack gewidmet.

### III. Flügeldecken zwischen den Tuberkeln der Primärintervalle und glatten Secundärrippen körnig gerunzelt.

15. Von der Grösse des *sabaudus*, 20 bis 22 mm; und meist die Oberseite ebenso schön. Fühler und Beine schwarz: var. *Schartowi* Heer.  
Schweiz, Frankreich im Jura.
16. Wie *Schartowi*, aber die Fühlerwurzel und die Schenkel mit Ausnahme der Kniee rothbraun (var. *rufofemoratus* Motsch.): var. *rubricus* Géhin.  
Schweiz, Frankreich.

17. Ich besitze mehrere Exemplare *consitus*, bei denen die ursprüngliche Sculptur der Flügeldecken durch Querrunzeln zerstört ist; derartige Stücke bezeichnete Géhin als:

m. *rugatinus* Géhin.

Dép. Aveyron, Gard, Frankreich. Schweiz.

N B! *Carabus simulator* Kraatz halte ich vorläufig für eine nicht hierher gehörige Form.

### Kleinere Mittheilungen.

Alexander Mocsáry erzählt die interessante Geschichte eines Schmetterlinges. Emerich Frivaldszky fand 1853 in Mehádia eine ihm gänzlich unbekannte Noctuide und sandte sie behufs Bestimmung an den Schmetterlingskenner und Kupferstecher Dr. Jacob Sturm. Nach langem Warten und wiederholter Aufforderung zur Rücksendung seines Schmetterlings erhielt er endlich eine kleine Schachtel mit einer leeren Insectennadel, den Spuren eines *Anthrenus* in Gestalt einiger Körnchen und — einer farbigen, von Sturm ausgeführten, „*Amphipyra Frivaldszkyi* Sturmi“ unterschriebenen Zeichnung seiner geheimnissvollen Noctuide. Diese selbst war also augenscheinlich bereits den Weg so manchen — Chitins gewandelt. Die Sammlung Frivaldszky's gelangte 1864 durch Kauf an das ungarische National-Museum und mit ihr die Sturm'sche Abbildung. Aber erst gegen Ende 1895 erkannte der Wiener Lepidopterologe Otto Bohatsch bei einem seiner Besuche des Budapester Museums in dem Sturm'schen Bilde die 1857 von Lederer aus Syrien bekannt gemachte *Amphipyra micans*, welche 1895 von Josef Haberhauer auch bei Slivno in Bulgarien aufgefunden ist, deren Vorkommen in Ungarn aber seit 73 Jahren nur dieser eine verunglückte Fund Frivaldszky's sicher stellt; das von Sturm gemalte Exemplar wies sich als ein ♀ aus (siehe: Természetrázi Füzetek, Vol. XIX, 1896, pars II, Seite 125 — 127 und 225 — 227 mit Tafel IV).

Im Sommer 1893 litten im ungarischen Comitate Modrus-Fiume an einem Punkte des Karst-Gebirges die Tannenbäume auf einer Fläche von rund 250 Joch durch massenhaftes Eintrocknen ihrer Nadeln, welche sich rötheten oder bräunten u. z. Th. abfielen. Diese krankhaften Erscheinungen schrieb man dem Froste, später dem parasitischen Pilze *Hysterium nervisequium* zu. Durch Dr. G. Horváth aber wurden sie als von einem, das Innere der Nadel aushöhlenden und die Nadel alsdann durch ein kleines rundes Loch verlassenden Insecte herrührend erkannt; Horváth fand die